

Der Lehre der Kirche verbunden sein



Die Lehre der Kirche gibt mir Orientierung.
In den Traditionen der Kirche finde ich Heimat.
Der Glaube der Kirche ist für mich ein wichtiges Korrektiv gegenüber dem Zeitgeist.
In der Komplexität der Welt braucht es klare Antworten und Positionen.
Das Amt der Kirche ist Garant ihrer Einheit.
Es ist sichtbares Zeichen für die personale Zuwendung Gottes zu den Menschen.

„Er [Christus] ist das Haupt des Leibes, der Leib aber ist die Kirche.“ (Kol 1,18)

Den Glauben rational erfassen



Religiöse Fragen fordern mich intellektuell heraus.

Ich möchte verstehen,

- was die Kirche zu glauben vorlegt.
- wie es sich mit Gott und dem Leid in der Welt verhält.
- wie sich Glaube und Naturwissenschaften vertragen.

Mir liegt daran, den Glauben rational zu durchdringen.

Ich lese gern Bücher über religiöse/theologische Themen.

Glauben ist keine Gefühlsache, es geht auch ums Wissen.

*„Fides quaerens intellectum“ (= Glaube, der nach Einsicht sucht)
(Anselm von Canterbury, 1033 – 1109)*

„Der Glaube ist nicht der Anfang, sondern das Ende allen Wissens.“ (Wolfgang von Goethe)

Sich an der Hl. Schrift orientieren



Ohne das häufige Lesen in der Hl. Schrift würde mir etwas fehlen.
Wenn ich in der Bibel lese, bin ich in Kontakt mit Gott.
Die Bibel gibt mir die entscheidenden Maßstäbe für mein Handeln vor.
In der Hl. Schrift begegnet mir Gottes Wort.

„Wer die Bibel nicht kennt, kennt Jesus Christus nicht.“ (Hieronymus, 347 – 420 n. Chr.)

Den Glauben weitergeben – missionarisch sein



© Foto: Norbert Lübke

Es ist mir ein Anliegen, meinen Glauben weiterzugeben.

Religion ist nicht nur Privatsache, sie gehört in die Öffentlichkeit!

Ich halte nicht hinter dem Berg mit dem was ich glaube (auch wenn ich damit anecke).

Die Kirche muss sich mehr in öffentliche Debatten einmischen.

Wir müssen unsere Botschaft offensiver vertreten.

„Verkünde das Wort, tritt dafür ein, ob man es hören will oder nicht; weise zurecht, tadle, ermahne, in unermüdlicher und geduldiger Belehrung.“ (2Tim 4,2)

Suchen, zweifeln, fragen



Der Glaube meiner Kindheit hilft mir heute nicht mehr.

Mir ist etwas verlorengegangen.

Wie soll man angesichts des Leids in der Welt an Gott glauben?

In dem, was die Kirche sagt, finde ich oft keine Antwort auf meine Fragen.

Die Positionen der Religionskritiker (Nietzsche, Freud, Feuerbach, ...) sind für mich eine ernste Anfrage.

„Wer recht erkennen will, muss zuvor in richtiger Weise gezweifelt haben.“
(Aristoteles, 384 – 322 v. Chr)

„Der Skeptizismus ist der Anfang des Glaubens.“ (Oscar Wilde)

„Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.“
(Huub Oosterhuis/Lothar Zenetti: Lied „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“)

Gott suchen mit den Sinnen



Das Erleben der Stille und der Natur, ...

Räume,

Orte,

Musik,

das alles sind Fenster, durch die mich eine andere Wirklichkeit berührt.

Ich liebe den Weihrauch, den Kerzenschein und den Klang der Glocken.

Die vielen sinnlichen Zeichen in der Liturgie und in den Sakramenten sind mir sehr wertvoll.

Kein Sinn ohne Sinnlichkeit.

„Wenn du Gott erfahren willst, öffne deine Sinne“ (Anselm Grün)

Unterwegs auf einem inneren Weg



Aus einer intensiven Beziehung zu Gott leben

Stille und Gebet spielen in meinem Alltag eine wichtige Rolle.

Mein Glaube lebt aus meiner persönlichen Beziehung zu Gott.

Die Suche nach Gott verbindet mich (jenseits von Konfession und Religion)
mit anderen Menschen.

„Nicht das Vielwissen sättigt und befriedigt die Seele, sondern das Spüren und Verkosten der Dinge von Innen her.“ (Ignatius von Loyola)

*„Inneres Beten ist Verweilen bei einem Freund, mit dem wir oft allein zusammenkommen, einfach um bei ihm zu sein, weil wir sicher wissen, dass er uns liebt.“
(Teresa von Avila)*

In den Sakramenten Gott begegnen



Ich spüre Gottes Gegenwart in den Sakramenten der Kirche.

Die Sakramente begleiten meinen Lebensweg an wichtigen Stationen und immer wieder.

Die regelmäßige Mitfeier der Hl. Messe/Eucharistie gibt mir Halt und Kraft. Sie ist für mich ein wichtiger Ort der Gottesbegegnung.

In der Teilnahme am Gottesdienst erfahre ich Verbundenheit mit der Kirche und meiner Gemeinde vor Ort.

„Die Feier eines Sakramentes ist eine Begegnung der Kinder Gottes mit ihrem Vater in Christus und dem Heiligen Geist.. Diese Begegnung findet wie ein Zwiegespräch ihren Ausdruck in Taten und Worten. Die liturgischen Handlungen deuten zeichenhaft an, was das Wort Gottes ausdrückt: das Angebot der Gnade Gottes und zugleich die Glaubensantwort seines Volkes.“
(Katechismus der katholischen Kirche, 1153)

Im Nächsten Gott begegnen



© Foto: Zett-Records GmbH, www.obdachlosenfest.de

Glaube ohne Werke ist für mich tot. (vgl. Jak 2,14)

Christsein ist nicht möglich ohne soziales Engagement.

„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ (Mt 22,3)

Die Not anderer Menschen fordert mich zur Tat heraus.

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

*„Willst du den Leib des Herrn ehren? Jener, der gesagt hat: ‚Dies ist mein Leib‘, ist der gleiche, der gesagt hat: ‚Ihr habt mich hungrig gesehen und mir nichts zu essen gegeben.“
(Johannes Chrysostomus, 344 – 407 n. Chr.)*

„Die Ehrfurcht vor dem Leben hat religiösen Charakter. Wer sich zu ihr bekennt, ist in elementarer Weise fromm.“ (vgl. Albert Schweitzer)

Einfach leben – verzichten können



Für meine Religiosität und meinen Glauben ist ein einfacher Lebensstil sehr wichtig.

Weniger ist mehr.

Mich von Überflüssigem zu trennen, macht mich frei.

Einfachheit und Schlichtheit helfen mir, das zu leben, was mir wirklich wichtig ist.

Zeiten des Alleinseins sind für mich wertvoll und geben mir Kraft.

„Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich. (Mt 5,3)